



Das moderne Orakel

Wie wir aus der Geschichte ableiten dürfen, haben die Menschen zu allen Zeiten den Wunsch verspürt, Vorhersagen über die Zukunft treffen zu können. Vermutlich haben die ersten Menschen dabei Knochen in die Luft geworfen und anhand der Muster entsprechende Prophezeiungen gewagt. In der Antike holten sich später besonders Politiker und Strategen Rat von Priesterinnen der sogenannten Orakel. Etwas hemdsärmelig ausgedrückt lief die Chose so ab, dass eine unter dem Einfluss von rauschmittelartigen Dämpfen stehende Priesterin bestimmte Botschaften aus der Trance heraus verkündete. Die so getroffenen Aussagen wurden dann von weiteren Priestern interpretiert und anschließend verkündet. Das berühmte Orakel von Delphi dürfte jedem geläufig sein. In diesem Zusammenhang ist es durchaus interessant, dass die Vorhersagen zwar grundsätzlich für alle Griechen zugänglich waren, sich aber die Art und Weise der Prognose nach dem Geldbeutel der Klientel richtete. So gab es für Adlige und gut begüterte Bürger zusammenhängende Aussagen und Interpretationen, während sich der Rest des Volks mit lakonischen Ja-Nein-Antworten begnügen musste. In diesem Sinne war der Blick in die Zukunft schon immer auch mit wirtschaftlichen Interessen verbunden. Dass bestimmte Aussagen über die Zukunft auch eintrafen, begründet sich u. a. durch den Zugang der Priester zu Informationen, die nur wenigen Bürgern der Polis bekannt waren. Politiker und Herrscher suchten ja bei den Priestern Rat und das Orakel wurde dabei zum Sammelbecken von geheimen Informationen, die sich Personengruppen dann zunutze machen konnten. Wissen ist eben Macht, möchte man schelmisch anfügen.

Der zentrale Unterschied von Orakel und Wahrsagerei begründet sich darin, dass die Voraussage nicht von der Priesterin selbst stammt, sondern die Person nur als Mittlerin einer höheren Macht dient. Die Antwort kommt also von einer anerkannten Autorität wie zum Beispiel Apollon. Wir haben zwar keine antiken Götter mehr und lesen eher selten aus Vogeldärmen, aber den Glauben an Autorität haben wir nicht verloren. In der modernen Welt kommt diese nicht selten in einem weißen Kittel daher.

Was der Onkel Doktor sagt, ist zwar alles andere als Wahrsagerei, aber mitunter erscheint uns die Diagnose durchaus etwas orakelhaft. Auch hier haben wir es mit einem Wissensvorsprung zu tun.

Die Gentechnik treibt diesen neuerdings auf die Spitze, indem sie Prognosen auf die persönliche Gesundheit in Form von Wahrscheinlichkeiten zulässt. Angelina Jolie ist bisher das populärste Beispiel für eine genetische Vorhersage.

Es liegt mir fern, die persönliche Entscheidung der Schauspielerin auch nur ansatzweise zu bewerten, wenn aber im gleichen Zug eine amerikanische Firma für 99 Dollar Gen-Vorhersagen via Internet anbietet, regt sich bei mir die kritische Vernunft. Für etwas Speichel bekomme ich eine Genanalyse ohne ärztliche Beratung und Bewertung frei Haus. Der Anbieter steht übrigens Google sehr nahe und mit etwas Phantasie kann man sich hier ein lukratives Geschäftsfeld ausmalen. Laut Prognose beläuft sich der Markt für Gen-Vorhersagen in den nächsten Jahren auf mehr als 25 Milliarden Dollar. Es verwundert mich dabei nicht, dass ein weiterer Anbieter ausführlicher Gen-Diagnosen vorsorglich nur zahlungskräftige Zukunftspatienten bedient.

„Nichts im Übermaß“ lautet eine der vermeintlichen Inschriften über dem Tempel von Delphi. Bescheidenheit und das rechte Maß des eigenen Handelns sind durchaus ein guter Plan für die eigene Zukunft. Dieser ist freilich kostenlos.

Oliver Block